

Gottesanbeterin und Weinhähnchen

Zwei bemerkenswerte Insekten



Die wärmeliebende Gottesanbeterin fühlt sich in den Hohlwegen und auf den Böschungen entlang des Natura Trails besonders wohl. Mit ein bisschen Glück lässt sich das beeindruckende Insekt beobachten, wie es mit angewinkelten Vorderbeinen auf Fliegen, Heuschrecken, Käfer und Spinnen lauert. Der Name der Fangschrecke ist übrigens auf diese Körperstellung zurückzuführen.

Faszinierend ist auch das Paarungsverhalten des Tieres, soll es doch immer wieder vorkommen, dass das Weibchen das Männchen nach der Begattung verspeist. Die Eier werden in Kokons an Steinen oder Gräsern abgelegt, wo sie sich zu Larven entwickeln, die im nächsten Frühjahr schlüpfen.

Weniger bekannt ist das Weinhähnchen, eine für unsere Weinbaugebiete charakteristische Grillenart mit sehr markantem „Gesang“, der durch das Aneinanderreiben der Flügel entsteht. An Spätsommerabenden ertönt sein melodisches „grüüü, grüüü“ durch die Landschaft und weckt Erinnerungen an Urlaube am Mittelmeer.

Im Gegensatz zur Gottesanbeterin ernährt sich das nur etwa 1 cm große Weinhähnchen übrigens vegetarisch.



Natura Trail Wein und Natur

Zu den Weingärten, Trockenrasen und Hohlwegen am Fuß des Stift Göttweig

Naturfreunde Ortsgruppe Krets

Wolfgang Steinschorn
Helmut Reiter
www.naturfreunde.at/og-krets

Start- und Endpunkt: Zellergraben am Westrand von Furth bei Göttweig (Beginn des Lehrpfades „Löss und Wein“) (regelmäßige Bahn- und Busverbindungen von Krets und St. Pölten)

Gehzeit: (Rundweg): etwa 2,5 bis 3 Stunden (ca. 10 km), Teilbereich Zellergraben mit Lehrpfad „Löss und Wein“: ca. 1 Stunde, Teilbereich Baumgarten/Mautern mit Geologischem Lehrpfad: ca. 1,5 Stunden.

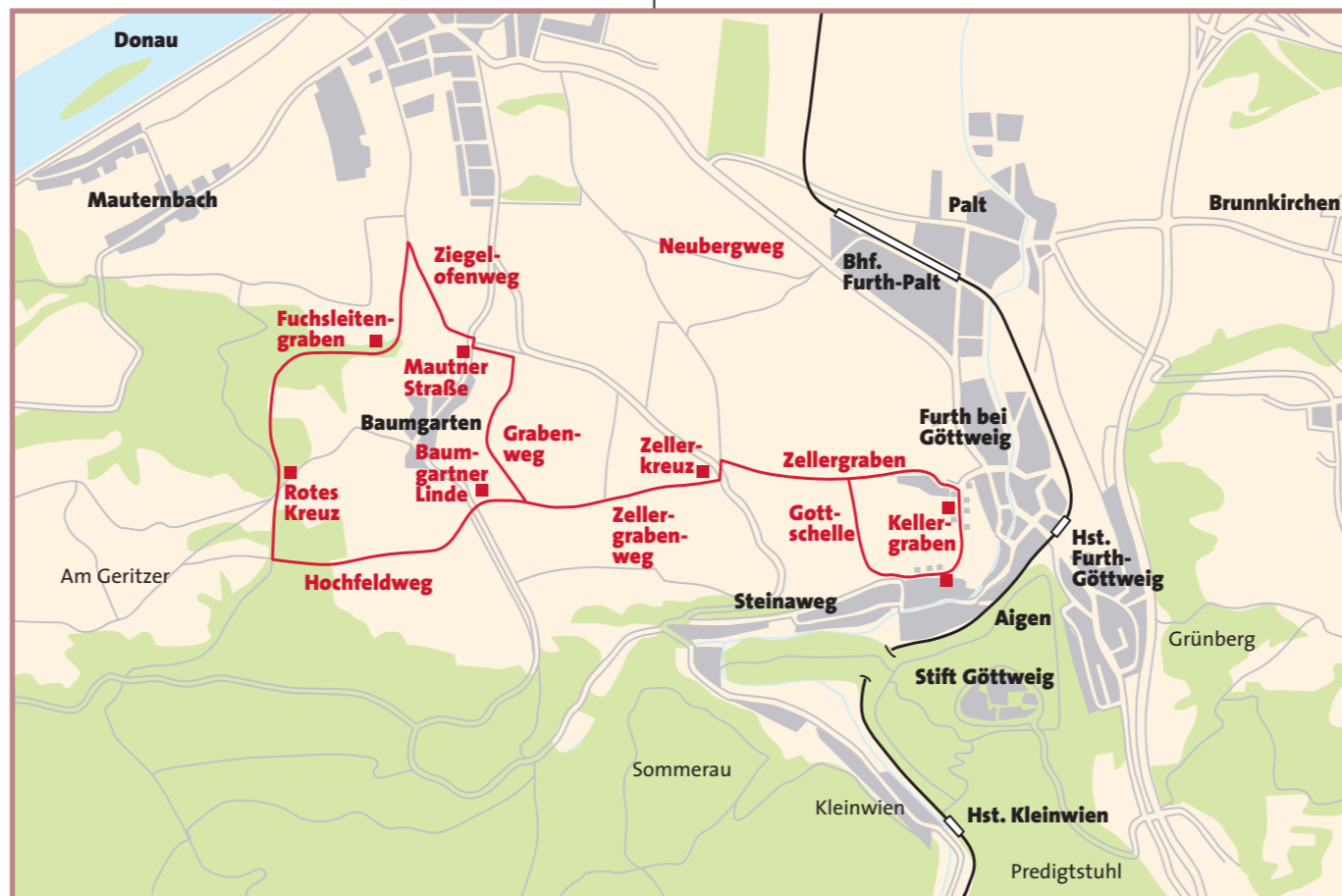
Wegbeschreibung: Vom Beginn des Zellergrabens entlang des Lehrpfades „Löss und Wein“ durch den imposanten Hohlweg bis zur Straßenkreuzung. Ein kleines Stück auf der Straße nach links bis zum „Zeller Kreuz“, dort den Zellergrabenweg weiter bergauf bis zur Baumgartner Linde. Hier bietet sich eine beeindruckende Aussicht auf das Donautal und im Schatten der Linde ladet ein kleines Bänkchen zur Rast ein. Nach Querung der Straße den Hochfeldweg nach Westen, wo nun Äcker und schließlich ein



kleines Wäldchen die Weingärten ablösen. Nach dem Wald nach rechts bis zum „Roten Kreuz“, von dort durch den Wald bergab zum Geologischen Lehrpfad des Verschönerungsvereines Mautern im Fuchsleitengraben mit zahlreichen schattigen Rastmöglichkeiten.

Nach Besichtigung des Lehrpfades beim nächsten Bildstock steil nach rechts in den Ziegelofenweg und auf diesem in die Ortschaft Baumgarten (bei der Weggabelung den linken Weg wählen). Wenige Meter auf der Mautner Straße bergauf; bei der Ortstafel nach links vorbei an Wein- und Marillengärten bis zur nächsten Abzweigung nach rechts. Dort weiter bis zum Grabenweg, der schließlich vorbei an beeindruckend hohen Böschungen mit unvergleichlicher Blütenpracht steil bergauf zum Zellergrabenweg zurück führt.

Auf der schon bekannten Route retour und schließlich auf halber Höhe des Zellergrabens nach rechts in die Gottschelle, wo sich der Themenweg „Löss und Wein“ fortsetzt. Am Ende des Themenweges schließlich nach links in den Kellergraben. Hier bzw. am Beginn des Zellergrabens warten Heurige auf die müden Wanderer. Weitere Heurige findet man entlang des Neubergweges im Nordwesten von Furth, in Baumgarten und in Mautern (wegen der wechselnden Öffnungszeiten Heurigenkalender beachten [www.heurigenkalender.at]).



0 500m 1 km 1,5 km

- Siedlungsgebiet
- Wald
- Wasser
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen
- Wanderweg
- Wege
- Straßen

Impressum:

Herausgeber: Naturfreunde Internationale
In Zusammenarbeit mit den Naturfreunden Österreich und der Forschungsgemeinschaft LANIUS.
Gefördert aus Mitteln des Lebensministeriums.
Text: Andrea Lichtenecker
Fotos: Bassler, G., Gamerith, W., Lichtenecker, A., Manhart, D., Pennerstorfer, J.
© Naturfreunde Internationale
Grafik: Karlheinz Maireder
Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler print & media, Melk; UWZ 609



September 2005



Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

...Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, können in einem behördlichen Verfahren verhindert werden.

Naturschutzgebiete:

...Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die mit dem Schutzziel unvereinbar sind, sollen verhindert werden. Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung „im bisherigen Umfang“ ist in der Regel gestattet.

Natura 2000-Gebiete:

...gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europäischen Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparke:

...gemäß den Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Ein Nationalpark kann in Zonen unterschiedlicher Schutzintensität unterteilt werden. Die "Kernzone" dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von nutzenden Eingriffen bleiben. In den "Außenzonen" sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Weitere Informationen

zu Natura Trails in Österreich:
Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenecker
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: a.lichtenecker@nfi.at
www.nfi.at/natura/trails

Wein und Natur

Durch die Weinbaulandschaft am Fuß des Stift Göttweig



Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tieren und Pflanzen.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, alle haben den nachhaltigen Schutz bedeutender Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Schutzgebiete sollen den Menschen nicht ausschließen, sondern vielmehr zu einem bewussten Erleben der Natur einladen. Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker
Naturfreunde Internationale

Durch die Weinbaulandschaft am Fuß des Stift Göttweig

Am rechten Donauufer, wo die steilen Hügel der Wachau allmählich der Ebene des Tullnerfeldes weichen und das mächtige Stift Göttweig die Landschaft überragt, findet sich im Bereich der Gemeinden Furth und Mautern eine Kulturlandschaft mit einer außergewöhnlichen Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen.

Weinbergterrassen, Marillengärten, kleine Wälder und Wiesenreste, meist auf den steilen Böschungen zwischen den Weingärten, prägen die Landschaft, allgegenwärtig sind atemberaubende Ausblicke auf das Donautal auf der einen und das Stift Göttweig auf der anderen Seite. Dem, der genauer hinschaut, offenbart sich eine unvergleichliche Tier- und Pflanzenwelt, von bunten Schmetterlingen über prächtige Orchideen bis hin zum wachsamen Ziesel, das auf Böschungen und Wegrändern nach Greifvögeln Ausschau hält.

Die Wachau, durch die der westliche Teil des Natura Trails verläuft, wurde aufgrund ihrer vielfältigen Fauna und Flora vom Land Niederösterreich als Natura 2000-Gebiet von gesamt-europäischer Bedeutung ausgewiesen. Durch die Auszeichnung als Welterbestätte durch die UNESCO wird der Erhaltung des Gebiets weltweites Interesse zuteil.



Im Zusammenhang mit der Ausweisung zum Natura 2000-Gebiet steht übrigens auch das teils aus EU-Mitteln finanzierte LIFE-Projekt Wachau, das zahlreiche Naturschutzmaßnahmen zum Erhalt von gefährdeten Arten und Lebensräumen ermöglicht.



Als regionaler Naturschutzverein betreut die Forschungsgemeinschaft LANIUS das Gebiet und bemüht sich in zahlreichen Forschungsprojekten um Fauna und Flora. So wird etwa versucht, den prächtigen Apollofalter wieder anzusiedeln, der in den letzten Jahrzehnten aufgrund von Veränderungen in der Landnutzung (v.a. Verbuschung von Trockenrasen durch Aufgabe der Beweidung) gänzlich aus der Wachau verschwand.



Langfristig erfolgreich wird dieses Projekt wie alle Naturschutzprojekte nur mit Unterstützung der Bevölkerung sein, ist doch neben der Offenhaltung von Trockenrasen ein ökologisch orientierter Weinbau mit sparsamem Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln eine wesentliche Voraussetzung für das Überleben des Falters.

Weitere Informationen zur Wiederansiedlung des Apollofalters und zu anderen LANIUS-Projekten gibt es im Internet unter www.lanius.at.

Näheres zum LIFE-Projekt, das auch eine ökologische Verbesserung der Donau durch die Wiedereinbindung von Altarmen oder die Schaffung von Schotterinseln zum Ziel hat, im Internet unter: www.life-wachau.at

Hohlweg Zellergraben Imposantes Naturdenkmal

Die für die Region typischen Lössböden, die mit ihrem hohen Kalkgehalt und der guten Wasser-, Nährstoff- und Wärmespeicherfähigkeit die optimalen Voraussetzungen für den Weinbau bieten, ermöglichen zugleich auch die Entstehung besonders beeindruckender Landschaftselemente: tief in das Umland eingeschnittene Hohlwege mit fast senkrechten, oft meterhohen Wänden, welche die landschaftsprägende Kraft des Wassers veranschaulichen.



Besonders imposant ist der Hohlweg Zellergraben zu Beginn des Natura Trails, der als Naturdenkmal besonderen Schutz genießt und so vor einer Verfüllung, dem traurigen Schicksal vieler Hohlwege, gefeit ist. Seine Wände sind Heimat zahlreicher seltener Arten wie dem Ausdauernden Lein, der seine strahlend hellblauen Blüten nur am Morgen für wenige Stunden öffnet, oder der Schornsteinwespe, deren aus kleinen Lösssteilchen gebaute Kinderstuben wie Miniatur-Schornsteine anmuten.

Der Themenweg „Löss und Wein“, den der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Furth entlang des Zellergrabens angelegt hat, informiert über die spannenden Zusammenhänge zwischen den Lössböden und dem Weinbau, über die Entstehung von Hohlwegen und über die charakteristische Flora und Fauna.



Magerwiesen-Böschungen Juwel in der Weinbaulandschaft

Östlich der Ortschaft Baumgarten beeindruckend meterhohe Böschungen mit ihrer Blütenvielfalt. Ihr Bestehen ist der örtlichen Bevölkerung zu verdanken: in meist mühevoller Handarbeit mähen die Bauern die steilen Flächen und verhindern so ein Aufkommen von Strüchern und Bäumen, welche die vielfältige Flora rasch verdrängen. Früher wurde das Mähgut an das Vieh verfüttert; heute sind die Rinder von fast allen Höfen verschwunden und das Wissen um die Einzigartigkeit ihrer Böschungen ist für viele Landwirte die einzige Motivation, diese auch weiterhin zu pflegen.



Bereits im zeitigen Frühjahr, kaum dass die letzten Schneereste geschmolzen sind, blüht hier bereits die Kuhschelle mit ihren violetten Blüten. Ihr folgen zahlreiche Orchideen, wie das im Gebiet recht häufige Helm-Knabenkraut, dem die helmartig zusammengefügte Blütenhüllblätter seinen Namen geben.

Ebenfalls zur Gruppe der Orchideen gehört die exotisch anmutende Riemenzunge mit ihren langgezogenen, weiß-purpurnen Blüten. Mit Hilfe von speziellen Duftstoffen lockt sie Insekten an. Ihre winzigen Samen wiegen kaum ein hundertstel Gramm, sodass sie vom Wind über hunderte Kilometer vertragen werden, um dann an einem geeigneten Standort mit Hilfe von speziellen Bodenpilzen zu keimen und heranzuwachsen.

Durch den Rückgang von Magerwiesen, sei es infolge einer Intensivierung der Landnutzung, sei es durch Nutzungsaufgabe und Verbrachung, sowie durch unbedachtes

Ausgraben oder Pflücken, was heute streng verboten ist, ist die Riemenzunge stark gefährdet und genießt den besonderen Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union.



Die Smaragdeidechse Schillerndes Reptil zwischen den Weingärten

Die leuchtend grün gefärbten Smaragdeidechsen lassen sich an sonnigen Tagen auf Böschungen, Steinmauern und am Rand der Weingärten beobachten, wo sie nach Insekten, Spinnen, Würmern und Schnecken jagen. Die Geschlechter lassen sich übrigens leicht unterscheiden, stellen doch nur die Männchen eine blau schillernde Kehle zur Schau.

Kommt man den farbenfrohen Tieren zu nahe, suchen sie schnell hinter Steinen oder Büschen Zuflucht und machen durch ihr verräterisches Rascheln erst recht auf sich aufmerksam.

Die wärmeliebenden Smaragdeidechsen befinden sich in Österreich an ihrer nördlichen Verbreitungsgrenze; ihre eigentliche Heimat ist der nördliche Mittelmeerraum. In Niederösterreich sind die Tiere vor allem in den klimatisch begünstigten Weinbaugebieten zu finden, und zwar überall dort, wo genügend Zwischenstrukturen, wie Trockenmauern, Wiesenreste und Hohlwege geeignete Lebensräume bilden.

Das häufige Vorkommen der Tiere in der Further und Mautener Weingartenlandschaft ist übrigens trügerisch: durch den zunehmenden Verlust ihrer Lebensräume gilt die Smaragdeidechse in Niederösterreich mittlerweile als stark gefährdete Tierart.

